

Pressedienst Nr. 16574
Dienstag, 25. Juli 2023

LK Kärnten: Waldbauern brauchen Hilfe nach massiven Unwettern	1
Bauernbund kritisiert Aussage von EU-Umweltkommissar zum Wolf	2
EU-Schlachtrindermarkt europaweit uneinheitlich	3
Frühkartoffelmarkt: Heimischer Bedarf kann nicht vollständig gedeckt werden	3

**EINEN TEIL DER AUFLAGE FINANZIERT
DIE NIEDERÖSTERREICHISCHE VERSICHERUNG**



Die Niederösterreichische
Versicherung

LK Kärnten: Waldbauern brauchen Hilfe nach massiven Unwettern

Huber: Weiterführung des Waldfonds eine absolute Notwendigkeit

Klagenfurt, 25. Juli 2023 (aiz.info). - "Die Unwetter der vergangenen Tage haben tiefe Wunden in die Wälder geschlagen. Viele Waldbauern mussten zusehen, wie binnen Minuten die Arbeit von Generationen vernichtet wurde. Sie zählen zu den ersten Opfern des Klimawandels und brauchen Unterstützung", zieht LK-Präsident **Siegfried Huber** eine erste Zwischenbilanz nach den jüngsten Unwettern, bei denen in Kärnten mehr als 400.000 Festmeter Holz dem Sturm zum Opfer gefallen sind. Betroffen sind vor allem die Bezirke Völkermarkt, Klagenfurt, Villach und Feldkirchen.

Besonders katastrophal wirkt sich die Tatsache aus, dass die aktuell hohen Schadholzmengen durch Wind und Borkenkäfer auf eine schwächelnde Bauwirtschaft treffen. "Der Absatz von Bauholz ist am Tiefpunkt. Die Holzpreise befinden sich seit Monaten auf Talfahrt. Wenn überhaupt ein Abnehmer gefunden wird, decken die Erlöse aus dem Holzverkauf oft die Kosten für die Aufarbeitung und die Wiederbewaldung nicht", schlägt Huber Alarm.

Unterstützung für Aufarbeitung dringend nötig

Vor diesem Hintergrund ist für Huber die Weiterführung des Waldfonds eine absolute Notwendigkeit. Der Fonds unterstützt – neben anderen Maßnahmen – die Aufarbeitung von Einzelschäden durch Windbruch, die Errichtung von Lagerplätzen nach Schadereignissen und die Wiederaufforstung von zerstörten Wäldern. Die von der Bundesregierung zur Verfügung gestellten Mittel sind jedoch derzeit auf Grund der hohen Schadholzmengen der vergangenen Jahre bereits aufgebraucht.

Die bäuerliche Interessenvertretung forderte daher die Bundesregierung bereits im Rahmen der jüngsten Vollversammlung in einer Resolution fraktionsübergreifend auf, eine Neudotierung des Waldfonds umzusetzen. "Es braucht eine Aufstockung und Verlängerung des Waldfonds – und das rasch! Wir dürfen die Waldbauern in dieser Situation nicht alleine lassen. Nur gesunde Wälder bieten Schutz vor Muren, Steinschlag und Lawinen und liefern den Rohstoff Holz, den wir brauchen, um dem Klimawandel die Stirn zu bieten", richtet Huber die klare Forderung der LK-Vollversammlung an die Bundesregierung.

Gefährliche Waldarbeit: Sicherheit geht vor!

Nach wie vor zählen Forstunfälle – insbesondere nach der Aufarbeitung von Schadholz – zu den häufigsten Unfallursachen mit Todesfolge in der Land- und Forstwirtschaft. „Die Aufarbeitung von Sturmholz ist lebensgefährlich. Die Sicherheit muss an erster Stelle stehen. Denkt an eure Familien!“, richtet der LK-Präsident einen eindringlichen Appell an die Waldbauern, bei der Aufarbeitung von Sturmschäden Vorsicht walten zu lassen. (Schluss)

Bauernbund kritisiert Aussage von EU-Umweltkommissar zum Wolf

Strasser fordert Bekenntnis zu einem aktiven Wolfsmanagement

Wien, 25. Juli 2023 (aiz.info). - Obwohl in Österreich im Jahr 2022 bereits 800 Weidetiere vom Wolf gerissen wurden, bezeichnete EU-Umweltkommissar **Virginijus Sinkevius** im Ö1-Morgenjournal die Sorge vor dem Großraubtier als unverhältnismäßig und sagt, dass "in Österreich mehr Menschen nach Kuhattacken als nach Begegnungen mit einem Wolf" sterben würden. Der Bauernbund weist diese Aussage aufs Schärfste zurück.

"Das unkontrollierte Wachstum der Wolfspopulation in Österreich bedeutet eine konkrete Gefahr für Mensch und Tier. Der Wolf ist längst nicht mehr vom Aussterben bedroht und wird zu Unrecht immer noch gleich streng geschützt wie vor 30 Jahren. Der Bestand nimmt jährlich um etwa 30 Prozent zu. Die schmerzhafteste Rechnung bekommen aktuell die Bauernfamilien in Österreich präsentiert: 500 Risse im Jahr 2021, bereits 800 Risse im Jahr 2022, das ist eine Steigerung von 60 Prozent. Damit können wir uns auch schon ausmalen, was das für das heurige Jahr bedeutet. Vielerorts werden Tiere gar nicht mehr auf die Almen aufgetrieben, was den Verlust wertvoller Kulturlandschaft zur Folge hat. Die EU-Kommission ist dringend gefordert, hinzuschauen und ihre Augen vor den Sorgen der Bäuerinnen und Bauern nicht zu verschließen. Die zynische Aussage von EU-Umweltkommissar Sinkevius weisen wir aufs Schärfste zurück, nicht nur, weil hier Nutztiere gegen Raubtiere ausgespielt werden. Muss wirklich zuerst ein Mensch sterben, damit die EU-Kommission die Sorgen der Bevölkerung ernst nimmt", so Bauernbund-Präsident **Georg Strasser**

Österreichische Agrarpolitik an Seite der Bäuerinnen und Bauern

Die österreichische Agrarpolitik stellt sich an die Seite der heimischen Bauernfamilien, wie Strasser betont: "Wir setzen uns weiterhin vehement für ein zeitgemäßes Wolfsmanagement ein, um der bedrohlichen Situation Herr zu werden. Nur mit effizienten Verordnungen können Problemwölfe aktuell gezielt entnommen werden – wie etwa jetzt in Osttirol. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Sicherheit, nicht nur für unsere Nutztiere, sondern auch für die Menschen in unserem Land."

Kein Verständnis zeigt Strasser, wenn es darum geht, den Schutzstatus des Wolfes beizubehalten. "Es handelt sich schon längst nicht mehr um eine bedrohte Tierart. Wenn ein Wolf auf eine Herde Schafe losgeht und dabei zahlreiche Tiere verletzt oder tötet, fragen wir uns: Wo bleibt das Tierwohl? Um weiterhin Landwirtschaft in Österreich betreiben zu können, fordern wir ein Bekenntnis zu einem aktiven Wolfsmanagement", so Strasser. (Schluss)

EU-Schlachtrindermarkt europaweit uneinheitlich

Schlachthöfe verrechnen teilweise Hauspreise

Wien, 25. Juli 2023 (aiz.info). - Der Schlachtrindermarkt zeigt sich europaweit wie schon in der Vorwoche uneinheitlich. In Deutschland geht das Schlachtrinderangebot in der laufenden Woche etwas zurück. Sowohl bei Jungstieren als auch bei Schlachtkühen herrschen relativ stabile Verhältnisse, wobei gerade bei Schlachtkühen in den vergangenen Wochen deutliche Abschläge umgesetzt wurden.

In Österreich ist das Angebot beim Jungstier in der aktuellen Woche leicht steigend, bei einer nach wie vor ruhigen Nachfrage. In weiten Teilen Österreichs fehlen die Impulse von Seiten des Lebensmitteleinzel- sowie Großhandels und die derzeitigen Temperaturen tragen ebenso nicht zur Belegung des Rindfleischkonsums bei.

Bei Schlachtkühen ist das Angebot der aktuellen Woche wieder etwas rückläufig. Dem gegenüber steht eine eher verhaltene Nachfrage und vor allem im Export herrscht Preisdruck. Positiv wirkt sich ausschließlich der Export in Richtung Schweiz aus. Im Verarbeitungsbereich fehlen, vor allem aufgrund der großen Hitze, die derzeit in den südlichen europäischen Ländern herrscht, Marktimpulse. Bei Redaktionsschluss konnten nicht mit allen Marktpartnern eine Einigung bei Jungstieren und Schlachtkühen erzielt werden. Teilweise werden Hauspreise verrechnet, teilt die Rinderbörse mit.

Schlachtkälber notieren etwas schwächer als in der Vorwoche bei 5,95 Euro/kg. Die Österreichische Rinderbörse rechnet diese Woche bei der Vermarktung von Kalbinnen mit 3,79 Euro/kg. Die angegebenen Basispreise sind Bauernauszahlungspreise ohne Berücksichtigung von Qualitäts- und Mengenzuschlägen. (Schluss)

Frühkartoffelmarkt: Heimischer Bedarf kann nicht vollständig gedeckt werden

Keine Änderung bei den Erzeugerpreisen

Wien, 25. Juli 2023 (aiz.info). - Die knappe Verfügbarkeit von Ware bleibt das bestimmende Thema am Heurigenmarkt in Niederösterreich. Durch die trockenen Bedingungen liegen die Hektarerträge vielfach nur bei 20 bis 25 Tonnen. Die Bestände können aber oft gar nicht oder nur nach einem der regionalen Regengüsse gerodet werden. Trotz Bewässerung sind Erntearbeiten nicht immer möglich. Um den Bedarf vollständig decken zu können, werden zusätzlich zum heimischen Angebot aus Anschluss- und vorgezogenen Lagersorten Importe losschaliger Ware aus Deutschland getätigt. In den kommenden Tagen sind für die Ertragssicherung bei der Haupternte dringend Niederschläge erforderlich. Ungewöhnlich groß ist die Trockenheit heuer im Waldviertel. Die Nachfrage aus dem LEH wird als rege beschrieben, auch weil bei verschiedenen regionalen Anbietern keine Ware mehr verfügbar ist. Durch das knappe Angebot hat sich bei den Erzeugerpreisen neuerlich keine Änderung ergeben. In Niederösterreich und der Steiermark wurden zu Wochenbeginn meist 45 bis 50 Euro/100kg bezahlt. In Oberösterreich lagen die Heurigenpreise bei 50 Euro/100kg.

In Deutschland zeigt sich der Kartoffelmarkt weiterhin fest. In den ganz frühen Regionen ist die Ernte bereits sehr weit fortgeschritten und die erhofften Ernteergebnisse werden wohl nicht ganz erreicht werden. In anderen Regionen reduzieren fehlende Niederschläge die Ertragserwartungen. Gleichzeitig ist die Nachfrage trotz Ferienbeginn im Norden Deutschlands stetig und auch bei verschiedenen Verarbeitern besteht Bedarf nach Speiseware. Das Preisniveau bleibt weiter fast unverändert und auch in den nächsten Wochen wird mit einem Verkäufermarkt gerechnet. Der Erzeugerpreis für festschalige deutsche Frühkartoffel lag zu Wochenbeginn bei meist 67 bis 70 Euro/100kg. Durch das hohe Preisniveau kommt nun aber auch verstärkt losschalige Ware auf den Markt. (Schluss)